

Bischof Mieczysław Ciso, Vorsitzender der Kommission der Polnischen Bischofskonferenz für den Dialog mit dem Judentum

Wort zum 15. Tag des Judentums der polnischen Kirche am 17. Januar 2012

Die polnische Tradition des „Tags des Judentums“ am Vorabend der jährlichen Woche des Gebets für die Einheit der Christen vom 18. bis 25. Januar ist bleibend eindrucksvoll und vielfältig. Die zentrale Feier des Tags des Judentums 2012 fand in der Stadt bzw. Diözese Rzeszów statt. Das folgende Wort von Bischof Mieczysław Ciso, dem Vorsitzenden der Kommission, verknüpft die Einstimmung in den Tag des Judentums nicht zuletzt mit Zitaten aus der Ansprache von Papst Benedikt XVI. beim interreligiösen Treffen vom 21. Oktober 2011 in Assisi. Zum Schluss seines Wortes ruft der Bischof die Priester der polnischen Diözesen auf, sich an der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen zum Tag des Judentums zu beteiligen.

Keywords:

Katholische Kirche, Papst (2005-2013: Benedikt XVI.), Brüderlichkeit, Jakob, biblische Person, Interreligiöser Dialog, Christentum, Judentum.

„Von nun an wirst du nicht mehr Jakob, sondern Israel heißen...“ (Gen 32,29)

Unter den wichtigen Ereignissen im Leben der katholischen Kirche im vergangenen Jahr nimmt das Gebetstreffen vom 27. Oktober 2011 in Assisi einen herausragenden Platz ein. Der Heilige Vater Benedikt XVI. hat mit Vertretern der Weltreligionen und Kirchen sich zum 25. Jahrestag des ersten interreligiösen Treffens getroffen. Diese Tatsache bestätigt den klaren Willen des Papstes, die Arbeit des Dialogs fortzusetzen, die der selige Johannes Paul II. im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils geleistet hat. Die pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute (*Gaudium et Spes*) sagt: „Der Wunsch nach einem solchen Dialog, geführt einzig aus Liebe zur Wahrheit und unter Wahrung angemessener Diskretion, schließt unsererseits niemanden aus, weder jene, die hohe Güter der Humanität pflegen, deren Urheber aber noch nicht anerkennen, noch jene, die Gegner der Kirche sind und sie auf verschiedene Weise verfolgen. Da Gott der Vater Ursprung und Ziel aller ist, sind wir alle dazu berufen, Brüder zu sein. Und darum können und müssen wir aus derselben menschlichen und göttlichen Berufung ohne Gewalt und ohne Hintergedanken zum Aufbau einer wahrhaft friedlichen Welt zusammenarbeiten“ (Nr. 92).

Eine Antwort auf diese evangelische Botschaft des Konzils war auch Assisi, diesmal als Tag der Besinnung, des Dialogs und des Gebets für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt. Zu den Früchten des ersten Treffens in Assisi zählte Benedikt XVI. den Fall der Berliner Mauer und die Vereinigung Europas, wobei er feststellte, dass die geistliche Dimension ein Schlüsselement für den Aufbau des Friedens ist, weil in den Herzen der Menschen neue trennende Mauern gebaut werden können. „Durch diese Pilgerfahrt war es uns möglich, einen brüderlichen Dialog zu führen, unsere Freundschaft zu vertiefen und in Stille und Gebet einen gemeinsamen Weg zu gehen.“ „Indem wir unseren Einsatz für den Frieden erneuert und untereinander ein Zeichen des Friedens ausgetauscht haben, fühlen wir uns zusammen mit allen Männern und Frauen der

Gemeinschaften, die wir repräsentieren, noch tiefer verbunden auf unserer gemeinsamen menschlichen Wanderschaft. Wir werden nicht getrennt, wir werden uns weiterhin treffen, wir werden auf dieser Reise weiterhin vereint sein im Dialog, im täglichen Aufbau des Friedens uns weiterhin treffen, wir werden auf dieser Reise, im Dialog, im täglichen Friedensaufbau und in unserem Einsatz für eine bessere Welt, eine Welt, in der jeder Mann und jede Frau und jedes Volk in Übereinstimmung mit den eigenen legitimen Bestrebungen leben kann.“ Die Abschlussrede des Papstes endete mit den Worten: „Aus ganzem Herzen danke ich Ihnen allen, ... dass Sie meine Einladung angenommen haben.“ In seiner Hauptsprache betonte Benedikt XVI.: „Der Gott, dem wir Christen glauben, ist der Schöpfer und Vater aller Menschen, von dem her alle Menschen Brüder und Schwestern sind und eine einzige Familie bilden.“

In ähnlichen Worten sprachen die Vertreter anderer Religionen. Alle haben ihre Überzeugungen über die Bedeutung der Religionen für die Schaffung eines Klimas der Versöhnung und Brüderlichkeit zwischen den Menschen zum Ausdruck gebracht und haben vor der Nutzung der Religion für politische und ideologische Zwecke gewarnt, die zu Spaltungen, Krieg, Terrorismus und Ungerechtigkeit führen. Der Papst rief auch die zum Treffen eingeladenen Agnostiker und Ungläubige auf, Verantwortung für den Frieden zu übernehmen, was eine völlige Neuheit dieses Treffens in Assisi war.

Wenn Menschen, die an Gott glauben, und Agnostiker so viel verbindet, dass eine gewisse Wertegemeinschaft gefunden werden kann, was können wir dann über die Beziehung zwischen Christen und Juden sagen, die in einem organischen Band des Glaubens an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs bleiben; im Band der alttestamentlichen Offenbarung zusammen mit dem Dekalog. Dieses Band ist das Fundament für eine besondere Glaubensgemeinschaft, die von den letzten Päpsten so stark betont wird. Einige kleingeistige Menschen finden es jedoch einfacher, einen Atheisten ihren Bruder zu nennen als einen gläubigen Juden.

Die Gemeinschaft übernatürlicher Werte lässt Katholiken und Juden, wie Benedikt XVI. sagt, „gemeinsam vor immensen Herausforderungen stehen (...) und haben die religiöse Verpflichtung, Armut, Ungerechtigkeit, Diskriminierung und die Verweigerung der universalen Menschenrechte zu bekämpfen. Es gibt vielerlei Weisen, wie Juden und Christen für eine bessere Welt im Einklang mit dem Willen des Allmächtigen für das Wohl der Menschheit zusammenarbeiten können. (...) eines der wichtigsten Anliegen, die wir gemeinsam erfüllen können, ist das gemeinsame Zeugnis unseres tiefen Glaubens, dass jeder Mann und jede Frau nach dem Bild Gottes geschaffen und deshalb mit unverletzlicher Würde ausgestattet ist.“ Der Papst betont weiter, dass „das Leben und die Arbeit aller Gläubigen ein ständiges Zeugnis vom Transzendenten geben, auf die unsichtbaren Wirklichkeiten verweisen, die außerhalb von uns liegen, und die Überzeugung in sich schließen, dass eine liebevolle, mitfühlende Vorsehung den Ausgang der Geschichte lenkt.“ Die obigen Worte hatte Benedikt XVI. im Mai vergangenen Jahres an eine Delegation der jüdischen Organisation B'nai B'rith International gerichtet. Die Bereitschaft, eine Gemeinschaft religiöser Werte und einen weiteren Dialog aufzubauen, wurde auch von Juden einer zwanzigköpfigen Delegation bestätigt, die zusammen mit Rabbiner Rosen an dem Treffen in Assisi teilnahm.

Das Motto des in Polen zum fünfzehnten Mal gefeierten Tag des Judentums lautet: „Von nun an wirst du nicht mehr Jakob, sondern Israel heißen ...“ (Gen 32,29). Es bezieht sich auf die Geschichte Jakobs, der nicht nur neue Ereignisse in der Geschichte des auserwählten Volkes vorbereitet, sondern auch zu einer Gestalt der

zukünftigen Erfüllung der heilbringenden Geschichte in Jesus Christus wird. Als Christen sehen wir in Jakobs Kampf mit Gott die Ankündigung von Jesu Kampf mit dem Willen des Vaters vor Golgatha. Mit dem Heiligen Geist über dem Wasser des Jordans gesalbt, führt er das rettende Passahfest durch und wird zum Herrn und Erlöser der Welt und zum Hirten des Volkes des Neuen Bundes. Auch wir sind aufgerufen, mit den Widrigkeiten des Glaubens zu kämpfen, mit denen, die äußerlich sind und die in uns sind. Mit dem Segen des Herrn können wir wie Jakob den Sieg erringen.

Die diesjährige nationale Feier zum Tag des Judentums findet am 17. Januar in Rzeszów statt. Das detaillierte Programm wird auf der Website der Diözese Rzeszów verfügbar sein.

Im Namen des Ausschusses für das Judentum lade ich die Mitbrüder im Glauben ein, sich an der Organisation des Gebets in den Pfarrgemeinden aller polnischen Diözesen mit Hilfe der nachstehend vorgestellten Texte zu beteiligen.

Quelle:

https://www.prchiz.pl/pliki/Dzien%20Judaizmu_2012.pdf; eigene Übersetzung.